

# Basel hat die Region nicht im Blick

Das Projekt Bio-Valley muss auch zehn Jahre nach Gründung ohne eine starke Unterstützung der Pharma-Konzerne auskommen

VON ANDREA DRESCHER  
UND WULF RÜSKAMP

**FREIBURG/BASEL.** Es war einmal eine große Idee: Als „Bio-Valley“ sollte der südliche Oberrhein so bekannt werden wie das kalifornische Silicon Valley. Doch bisher blieb es weitgehend bei der Idee – nicht zuletzt, weil die global agierenden Pharmakonzerne in Basel zwar die Standortvorteile der Region nutzen, aber wenig für deren Image tun. Wenn heute Ministerpräsident Günther Oettinger Basel besucht, dann wird Bio-Valley gewiss ein Thema sein – ist es doch eines der Schlüsselprojekte der geplanten Metropolregion.

Zwischen Basel, Freiburg und Straßburg können sich die „Life Sciences“ (Lebenswissenschaften) sehen lassen, also die biochemische, pharmazeutische und medizinische Forschung. Davon ist Andreas Bechthold überzeugt, Dekan der Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften an der Uni Freiburg. Bio-Valley soll alle wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten auf diesem Gebiet bündeln. Rund 450 Unternehmen sind beteiligt, dazu 160 Forschungsorganisationen und zwölf Hochschulen. Klarer Schwerpunkt ist Basel mit Konzernen wie Novartis oder Roche.

Im Bio-Valley gibt es eine intensive grenzüberschreitende Kooperation vor allem zwischen Baden und dem Elsass, es gibt gemeinsame Kongresse und Studiengänge. Doch das Potenzial der Region in Forschung, Ausbildung und Produktion werde nach außen kaum deutlich, meint Bechthold. Dazu fehlt die Organisation – die Bio-Valley sein könnte, wenn es denn eine schlagkräftige Formation wäre. Doch dazu fehlt bisher das Geld.

Interreg-Projekte der EU haben zwar in den vergangenen zehn Jahren immer wieder eine Anschubfinanzierung ermöglicht. Aber die lief nach drei Jahren aus. Derzeit bereiten die Elsässer einen neuen Interreg-Antrag vor, der Firmen und Forschung zusammenbringen soll – wiederum auf drei Jahre begrenzt. Dennoch lebt Bio-Valley, weil es von Vertretern der Kammern, der Kommunen und Hochschulen direkt umgesetzt wird: informell, aber sehr effektiv, wie Bernd Dallmann berichtet, Freiburger Wirtschaftsförderer und Mitgründer der Organisation.

Aber auch er hielte es für wünschenswert, wenn Bio-Valley finanziell auf eigen-

nen Beinen stehen könnte. Da dergleichen Initiativen in Frankreich und Deutschland als Wirtschaftsförderung verstanden werden, ist dies dort eine Aufgabe der öffentlichen Hand – und eine Beteiligung des Landes ist durchaus gewünscht. In Südbaden und im Elsass ist man allerdings enttäuscht, dass die Basler Pharma-Weltkonzerne in den elf Jahren seines Bestehens wenig Interesse am Projekt Bio-Valley zeigen – obwohl sie die Standortvorteile der Region durchaus nutzen: An der Universitätsklinik Freiburg wird in ihrem Auftrag geforscht, und ihre wissenschaftlichen Nachwuchskräfte rekrutieren sie aus den Hochschulen in Freiburg, Mulhouse und Straßburg.

„Metrobasel“ reicht bis Lörrach,  
Weil, St. Louis und nicht weiter

In Basel gibt es einen Verein als örtliche Dependence des Bio-Valleys. Er setzt sich für das Wissenschaftsnetzwerk in der Life-Sciences-Branche ein, und er möchte es als regionale Marke mitentwickeln – damit sich die Region in der längst globalen Konkurrenz der Wirtschaftsstandorte profilieren kann. Doch Vereinspräsident Christian Suter spürt auch, dass die trinationale Zusammenarbeit in der Schweiz

fehlt. Er steht deshalb zu den Zielen des neuen Interreg-Antrags, mit dessen Hilfe man die Forschung in der Region daraufhin durchforsten will, was sie den Firmen bieten könnte. Denn die Basler Pharmakonzerne haben zumeist ihre eigene Forschung zurückgefahren und suchen nun nach Neuentwicklungen an den Hochschulen und in kleineren Firmen. Dennoch haben weder die Wirtschaft noch die Politik in Basel den südlichen Oberrhein wirklich im Blick. Wenn sie von Metropolregion reden, dann meinen sie „Metrobasel“ – das reicht bis Lörrach, Weil, St. Louis und nicht weiter.

In der Metropolregion Rhein-Neckar hat sich die BASF finanziell und ideell stark engagiert. Auf ein solches Zeichen eines der Pharmakonzerne in Basel wartet die Bio-Valley-Region bis heute: Es könnte alle ihre finanziellen und organisatorischen Schwächen beheben. Und es könnte, davon ist Bernd Dallmann überzeugt, der Idee einer Metropolregion am Oberrhein, dem großen Zusammenschluss aller Kommunen und Verbände, einen großen Schub geben. Denn bislang ist sie nur eine Wunschvorstellung der Politik, mit der die Bürger nichts Konkretes verbinden können.